

# Ğahannam und al-nār – das Gegenparadies im Koran

Josef Jeschke (Halle / Saale)

In den folgenden Ausführungen soll das koranische Bild der Hölle skizziert werden. Ich erhebe keinen Anspruch darauf, hier eine umfassende Darstellung aller Aspekte der koranischen Hölle aufzeigen zu können, denn das Thema des Gerichts (الدين *ad-dīn*) bzw. der Vergeltung von guten und schlechten Taten nach dem Tod, ist im Koran zusammen mit dem Eingottglaube (توحيد *tauḥīd*) das Bestimmende. Das Thema zieht sich als Leitmotiv durch die gesamte koranische Botschaft. Das heißt, die Aufforderung an die Einsheit Gottes und den Jüngsten Tag zu glauben, sowie die im Koran enthaltenen Gebote zu befolgen, ergibt nur dann einen Sinn, wenn alles mit einer betreffenden Strafe bzw. Belohnung verbunden wird. In diesem Kontext kann man auch die Strafliegenden bzw. die Darstellung biblischer Stoffe als Teil dieses Diskurses sehen, denn z.B. auch diejenigen, die vor dem Auftreten Muḥammads nicht auf den zu ihnen gesandten Warner gehört, bzw. die ihnen gegebenen Gebote Gottes übertreten haben, bekommen eine Strafe, die wir Höllenstrafe nennen würden.<sup>1</sup>

Ein für den Koran typisches Szenario des Jüngsten Tags findet sich in Sure 69. Nach einer enigmatischen Anspielung auf das Jüngste Gericht (Verse 1–3) wird zunächst auf frühere, gegenüber dem Jüngsten Gericht und gegenüber dem zu ihnen Gesandten Gottes, ungläubige Völker verwiesen (4–12). Daran anschließend wird eine apokalyptische Szene angeführt (13–17): ein Horn (الصور *aṣ-ṣūr*) wird geblasen, dann werden Erde und Berge angehoben und zermalmt sowie der Himmel zerteilt, an dessen Enden Engel stehen, während acht andere Gottes Thron (ربك عرش *ʿarṣ rabbika*, „Thron deines Herrn“) tragen.<sup>2</sup> Anschließend wird ein Gericht angedeutet (18–24). Wer dabei seine Abrechnung (حساب *ḥisāb*) von rechts bekommt, wird ein gutes Leben in einem hohen Garten (جنة *ġanna*) führen. Anschließend wird das Schicksal der weniger Glücklichen dargestellt und begründet (25–37):

Was aber den betrifft, dem seine Schrift in die Linke gegeben wird,  
der wird sagen:

„Wenn mir doch meine Schrift nicht gegeben wäre.  
Oh, wüsste ich doch nicht, was meine Rechnung ist.  
Wäre sie doch schon entschieden.  
Mein Besitz nützt mir nun nichts.  
Meine Macht ist nun von mir gegangen.“

1 Z.B. Pharao und sein Volk (28:40, 40:45f.).

2 Vgl. dazu O'Shaughnessy, „God's Throne and the Biblical Symbolism of the Qur'ān“: 206f.

Greift ihn, fesselt ihn  
und dann verbrennt ihn im Höllenbrand (الجحيم *al-ġaḥīm*).

Legt ihn dann in eine Kette, deren Länge 70 Ellen misst. Werft ihn hinein.  
(Lasst ihn [in Ketten] laufen.

Wahrlich, er hat nicht an Gott, den großen, geglaubt  
und nicht zur Armenspeisung aufgefordert.

Für ihn gibt es dort weder Freund  
noch anderes Essen als Jauche (غسلين *ġislīn*).

Niemand außer den Sündern isst dies.

Die nächste Versgruppe dient zur Bestätigung der Nachricht. Mit einem Schwur wird versichert, dass all dies die Rede eines edlen Gesandten (رسول كريم *rasūl karīm*) ist und nicht von einem Dichter (شاعر *šāʿir*) oder Wahrsager (كاهن *kāhin*) stammt. Vielmehr kommt es vom Herrn der Weltenbewohner (رب العالمين *rabb al-ʿālamīn*)<sup>3</sup> und ist eine Warnung (تذكرة *taḍkira*) für die Gottesfürchtigen. Die Sure schließt mit einer Aufforderung zum Gotteslob.

Sure 69 ist nach der Chronologie Nöldeckes<sup>4</sup> als 38. verkündigt wurden und gehört der ersten mekkanischen Periode an. Andere Suren dieser Periode weisen ein ähnliches Schema auf: Zum Anfang wird eine endzeitliche Situation geschildert, in der z.B. die irdische und/oder kosmische Ordnung aufgelöst wird. Dann wird eine Gerichtsszene beschrieben oder angedeutet. Seligen wird dabei der Eingang in schöne Gärten in Aussicht gestellt, während den Bösen mancherlei Strafen angedroht werden. Danach kann ein Schwur bei kosmischen Phänomenen (Gestirnen etc.) kommen, es wird der Wahrheitsgehalt und die göttliche Herkunft der Schrift versichert und letztlich dazu aufgefordert, Gott zu preisen.

3 Bzw. „dem Herrn der Ewigkeit“; *ʿālamīn* bzw. *ʿālamūn* entspricht aram./syr. *ʿālmīn*, dem Plural von *ʿālmā*, der eher für „Ewigkeit, Ewigkeiten“ verwendet wird (*le-ʿālmīn*, „für immer“ [so schon im Buch Daniel], *betūlat ʿālmīn*, „ewige Jungfrau = Maria“). Robert Payne Smith verweist in seinem Thesaurus (Sp. 2899) sowohl auf den Gegensatz von *ʿālmā* (mundus) und *ʿālmīn* (saecula) aber auch die syrischen, apokryphen Apostelakten (ed. Wright 1871, 11 [S. 237]; engl. Übersetzung S. 205). Dort steht *marā de-kullhōn ʿālmē de-leh meskīn wa-ʿlāhā de-kullhīn napšātā de-beh masbarān*, „Herr aller Weltenbewohner, die ihn erwarten, und Gott aller Seelen, die auf ihn sinnen“, d.h., es wird explizit von Personen und nicht von einer Zeit gesprochen, allerdings *ʿālmē* verwendet. Alle koranischen Belege von *al-ʿālamīn* ohne *rabb* (32mal; immer determiniert und im Genitiv) lassen sich auf Personen bezogen lesen, teils sogar zwingend, z.B. *ʿalā nisāʾ l-ʿālamīn*, „über die Frauen der Weltenbewohner“ [3:42], *fī šudūr l-ʿālamīn*, „in den Brüsten der Weltenbewohner“ [10:69]. Nimmt man gegen Angelika Neuwirth („Spatial Relations“: 105) eine terminologische Kohärenz im Koran an, ist wohl „Weltenbewohner“ zu verstehen. S. zu *ʿālamīn*, Abrahamov, „World“: 551b–552a, Calderini, „*Tafsīr* on *ʿālamīn*“, Jeffery, *Vocabulary*: 208f., Neuwirth, „Spatial Relations“: 105.

4 Nöldeke, Schwally, *Geschichte des Qoran*; I, *Über den Ursprung des Qoran*.

## Die Namen der Hölle

Im Koran erscheint die Hölle unter sieben<sup>5</sup> ihr ganz eigenen Bezeichnungen. Ich liste sie hier nach ihrer jeweils frühesten Erwähnung (Nöldeckes Chronologie folgend) auf:<sup>6</sup>

سقر *saqar* – 74:26 f. (chron. 2. Sure); 1. mekk. Periode – kommt an drei Stellen im Koran vor, immer ohne Artikel und diptotisch.

الحطمة *al-ḥuṭama* – 104:4 f. (chron. 6. Sure); 1. mekk. Periode – kommt nur an dieser Stelle vor.

جحيم *ġaḥīm* – 106:6 (chron. 8. Sure); vor allem 1. mekk. Periode – kommt insgesamt 26mal im Koran vor, einmal aber nicht als Bezeichnung für die Hölle, sondern als irdisches Feuer, in das Abraham/Ibrāhīm geworfen werden soll (37:97). 23mal ist *ġaḥīm* determiniert, dreimal nicht.

جهنم *ġahannam* – 85:10 (chron. 22. Sure); 1. mekk. Periode, ab der 2. mekk. Periode der häufigste Name für die Hölle – kommt 77mal im Koran vor, als nichtarabischer Eigenname ist *ġahannam* immer ohne Artikel und diptotisch.

هاوية *hāwiya* 101:9 (chron. 24. Sure); 1. mekk. Periode – kommt nur an dieser Stelle im Koran vor.

سعير *saʿīr* – 84:12 (chron. 29. Sure); 1. mekk. Periode – kommt 16mal im Koran vor, aber am häufigsten in der 3. mekk. Periode, achtmal determiniert, achtmal nicht.

لظى *lazā* – 70:15 (chron. 42. Sure); 1. mekk. Periode – kommt nur an dieser Stelle im Koran vor.

Dies scheinen die Eigennamen der Hölle zu sein, doch die weitaus häufigste Bezeichnung ist النار *al-nār*, „das Feuer“. Sie kommt in allen Perioden vor. Daneben existieren auch noch andere Umschreibungen, wie z.B. دار البوار *dār al-bawār*, „Haus des Untergangs“,<sup>7</sup> oder دار الخلد *dār al-ḥuld*, „Haus der ewigen Verbleibs“.<sup>8</sup>

5 Ich folge hier O'Shaughnessy „The Seven Names“: 444–469.

6 Nach Blachère, *Introduction au Coran – Le Coran*, Paris 1947, ergibt sich eine andere chronologische Reihenfolge nämlich: *hāwiya*, *ġaḥīm*, *saʿīr*, *ġahannam*, *lazā*, *saqar*, *al-ḥuṭama*.

7 14:28–29: „Hast Du nicht diejenigen gesehen, die die Gunst Gottes mit Unglauben (*kufīr*) ersetzt haben und ihre Sippe im Haus des Untergangs (*dār al-bawār*) verweilen lassen? In der Hölle (*ġahannam*), der schlechten Stätte (dem schlechte Grund), werden sie brennen.“

8 41:27–28: „Wir werden diejenigen, die ungläubig sind eine schwere Strafe kosten lassen und ihnen die bösen (Taten), die sie begangen haben, vergelten. Die ist der Lohn der Feinde Gottes: Das Feuer (*an-nār*), in ihm haben sie ein ewiges Haus (*dār al-ḥuld*) als Lohn dafür, dass sie unsere Zeichen gelehnet haben.“ Vgl. auch 10:52 und 32:14: *ʿaḍāb al-ḥuld*, „ewigwährende Strafe“. In 32:10–14 wird auf *ġahannam* Bezug genommen.

Zu سفر *saqar*

*Saqar* kommt an drei Stellen (74:26–27.42; 54:48) im Koran vor. In Sure 74 (nach Nöldeckes Chronologie die 2. Sure) wird nach einer Kultreferenz (Verse 1–7, Einhüllen in reine Kleider, Warnen und Gotteslob) in den Versen 8–10 auf den Jüngsten Tag angespielt (فإذا نقر في الناقور *idā nuqira fī n-nāqūr*, „Wenn dereinst in die Posaune geblasen wird“).<sup>9</sup> Danach wird ein gegenüber Gott Widerspenstiger beschrieben, dem als Strafe große Mühsal (صعود *ṣaʿūd*) angedroht (11–25) wird. In den Versen 26–30 wird diese näher erläutert:

*Saqar* soll ihn verbrennen.  
 Was lässt dich wissen, was *saqar* ist?  
 Sie lässt nichts übrig und lässt nicht ab.  
 Sie ändert die Farben der Haut.  
 Neunzehn (Engel) wachen über sie.

Nach einem exegetischen Einschub zur Zahl 19 (Vers 31)<sup>10</sup> wird bei kosmischen Erscheinungen (Mond, Nacht, Tagesanbruch) geschworen (32–34), um anschließend wieder *saqar* als eines der größten Zeichen für den Menschen zu bezeichnen (35–37). Darauf folgt ein Gespräch (38–48) zwischen Seligen in Gärten<sup>11</sup> und einer ande-

9 Vgl. zur Posaune am Jüngsten Tag auch 1 Kor 15,51–52: „Seht, ich enthülle euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden – plötzlich, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenschall. Die Posaune (σαλπις, *tuba*, نكح [qarnā]) wird erschallen, die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferweckt, wir aber werden verwandelt werden.“ (Einheitsübersetzung).

10 74:31 lautet: „Wir haben zu Gefährten des (Höll)feuers nur Engel berufen und ihre Zahl nur festgesetzt als Versuchung für diejenigen, die ungläubig sind, und damit diejenigen, denen die Schrift gebracht wurde, fest glauben und denen, die glauben, der Glauben noch stärker wird, und damit diejenigen, denen die Schrift gegeben wurde, und die Gläubigen nicht zweifeln, sondern damit diejenigen, deren Herzen krank sind, und die Ungläubigen sagen: ‚Was wollte Gott mit diesem Gleichnis?‘ So führt Gott in die Irre, wen er will, und leitet recht, wen er will. Keiner kennt (die Zahl) seine(r) Soldaten außer ihm, und es ist (sie sind) nichts als eine Warnung für den Menschen.“ Der Vers ist viel zu lang und passt nicht in das Schema der Endreime (Verse 1–10 auf *r*, 11–17 auf *dā* bzw. *da*; 18–30 auf *r*) Meines Erachtens passt der letzte Satz لا ذكرى للبشر *mā hiya illā dīkrā li-l-bašar*, „Es (d.h. *saqar*, daher oben ‚sie‘ für ‚Hölle‘) ist nichts als eine Warnung“ von der Länge und dem Reim her ins bisherige Schema der Sure, denn bis Vers 37 wird am Reim auf *r* festgehalten und die Verse bleiben kurz, so dass zu lesen wäre: „Neunzehn wachen über sie, und sie ist nichts als eine Warnung für den Menschen.“ Woher genau die Idee der 19 Wächter kommt, ist unklar. Ich halte es für naheliegend, dass es sich um die Summe aus Sieben (Himmel, fixe Himmelskörper etc.) und Zwölf (Monden, Sternbilder, Stämme etc.) handelt. Kurt Rudolph („Religion der Mandäer“: 419) erwähnt eine verblüffende Parallele zum Koran. Im Glauben der Mandäer bewachen Gruppen von Engeln (mand. *mlakē*, *malakē* = arab. *malāʾika*) die Welt der Finsternis (= Hölle). „Die Hauptstreitmacht darunter bilden die ‚Sieben‘ (*šuba*) oder ‚sieben Planeten‘ (*suba* [šuba JJ] *šibiahē*) und die ‚Zwölfe‘ (*trisar*) oder Tierkreiszeichen, auch ‚Monster‘ (*maštuṣē*) genannt [...]“.

11 Im Koran wird auch anderenorts erwähnt, dass Höllen- und Paradiesbewohner einander sehen

ren Gruppe, die gefragt wird: „Was hat euch in *saqar* geworfen?“ (42) Die Unglücklichen müssen voller Bedauern zugeben, dass sie der Botschaft des Koran nicht gefolgt sind, das heißt, weder beteten, noch die Armen speisten und außerdem den Jüngsten Tag leugneten. Nun wissen sie es besser. Doch der Koran versichert, dass ihnen nun keine Fürsprache mehr hilft. Nach einer Beschreibung der Widerspenstigkeit gegenüber der koranischen Warnung und der Angst vor dem Jenseits (48–53), wird erneut die Wahrhaftigkeit des Korans betont (54–56).

In Sure 54 (nach Nöldecke die 49. Sure) wird mit dem Verweis auf die Stunde des Gerichts vorausgesagt (Verse 46–48):

Vielmehr ist die Stunde (الساعة *as-sāʿa*) ihr Termin und die Stunde ist sehr hart und bitter.

Die Verbrecher sind im Irrtum und Wahn (سعر *suʿur*),  
an dem Tag, da sie auf ihren Gesichtern ins Feuer gezogen werden, sollt ihr das Gefühl der *saqar* kosten.

Die Diptose und die Frage ما أدراك ما *mā adrāka mā*, „Was lässt dich wissen, was [...]“, legen nahe, dass es sich nicht um ein genuin arabisches Wort handelt, doch drängt sich kein Ursprung unmittelbar auf. Thomas O’Shaughnessy<sup>12</sup> weist darauf hin, dass bei Ephrām in Bezug auf die drei Knaben im Feuerofen *šegārā* verwendet wird. In der Peshitta wird in Daniel 3 auch die Wurzel š-g-r in der Bedeutung „anheizen“ verwendet,<sup>13</sup> dessen arabisierte Form *saqar* sein könnte.

Festzuhalten bleibt, dass *saqar* etwas brennend Heißes ist.

### Zu *الحطمة al-ḥuṭama*

*Al-ḥuṭama* kommt im Koran nur an einer Stelle in Sure 104:4 f. (1. mekk. Periode, chron. 6. Sure) vor:

Wehe jedem Stänker und Lästere,  
der Geld hortet und es zählt.  
Wobei er denkt, dass es ihn ewig leben lässt.  
Nein, er wird in die *ḥuṭama* gestoßen.  
Was lässt dich wissen, was die *ḥuṭama* ist?  
Gottes loderndes Feuer (نار الله موقدة *nār<sup>u</sup> llāhī l-mūqada*),  
das über die Herzen wacht.

bzw. miteinander reden können, z.B. 7:44.47.50

12 O’Shaughnessy, „The Seven Names“: 463: „S. Ephraem Syrus, *Opera omnia [...] Graece, Syriace et Latine*, Roma, 1732–1746, III, 459, 1.33.“ R. Payne-Smith, *Thesaurus*, Sp. 4057, gibt eine andere Stelle an: Ephr. II E 60.

13 Belege bei Sokoloff, *Syriac Lexicon*: 1511, besonders interessant zu *šegārā*, „kindling“, am6 45,9 (*Acta Martyrum*; 6, Ed. Bedjan), *ChrPsD2* 365,13 (*Chronicon Pseudo-Dionysianum*; 2, Ed. Chabot), dort wird von Hölle gesprochen.

Siehe, über ihm schließt sie [bzw. es, das Feuer] sich,  
in ausgedehnten Säulen.

Die kurze Sure folgt nicht ganz dem Schema von Sure 69. Es fehlen Zeichen der Apokalypse etc. Hier wird lediglich einem auf das Irdische fixierten Gegner der koranischen Botschaft mit einer jenseitigen Strafe gedroht,<sup>14</sup> denn *mā adrāka mā* spielt immer auf das endzeitliche Gericht an.<sup>15</sup>

*حطام* *ḥuṭām*, eine andere Ableitung der Wurzel, beschreibt den Zustand verwelkter Pflanzen (39:21, 56:65, 57:20), d.h. wohl Verwittertes, Zerbrochenes. In Sure 27:18 kommt das Verb im 1. Stamm vor. Dort fordert eine Ameise ihre Artgenossen auf, sich zu verstecken, damit Salomon und sein Heer sie nicht „zertreten“ (*يُحَطِّمَنَّكُمْ* *yaḥṭimannakum*). *Al-ḥuṭama* wäre also mit einigem Recht als „Zermalmende, Zerstörende“ zu übersetzen. Die nachfolgende Erklärung, macht klar, dass es sich um ein verzehrendes Feuer handelt, das den Sünder komplett umfängt, das heißt, verschlingt, und nichts als Schutt und Asche übrig lässt.

Auch *al-ḥuṭama* beschreibt die Hölle als ein heißes allumfassendes und zerstörendes Feuer.

### Zu *جحيم* *ḡaḥīm*

*Ḡaḥīm* ist nach *ḡahannam* und *nār* die häufigste explizite Bezeichnung für die Hölle im Koran. Sie wird vor allem in der 1. und 2. mekkanischen Periode und noch einige Male in der medinischen Periode verwendet. In Sure 37:97 (2. mekk.) sprechen die Zeitgenossen Abrahams, nachdem er sie aufgefordert hat, vom Götzendienst abzulassen:

Baut einen Bau für ihn, dann werft ihn in das *ḡaḥīm*.

Hier scheint also etwas Irdisches gemeint zu sein. Kommentatoren und Lexikographen stimmen darin überein, dass es sich bei *ḡaḥīm* um ein heißes oder großes Feuer handelt. Die koranische Parallelstelle lautet:

Wir (Gott) sagten: O Feuer (*yā nār*!), sei kalt. Friede über Abraham. (21:69)

An der Abraham betreffenden Stelle steht in den jüdischen Parallelen *כְּבִישָׁן* *kvišān* und *אֶתֹן נֹרָא* *atūn nūrā*, jeweils „Feuerofen“, wobei letzteres auch in anderen semitischen, die übliche aramäische Übersetzung zu *kvišān* ist.<sup>16</sup>

Die Etymologie von *ḡaḥīm* ist nicht ganz klar. Viele Bedeutungen, die *Lisān al-ʿArab* gibt, sind eher Denominative und hängen von der koranischen Bedeutung ab. Im Koran gibt es keine weitere Ableitung zur Wurzel *حَم* *ḡ-ḥ-m*. Entgegen der

14 Der damit implizit Gegner des Jenseitsglaubens ist.

15 Zu *mā adrāka mā* s. u. bei *hāwiya*.

16 Speyer, *Biblische Erzählungen*: 143 weist auf bPes 118a für *kvišān* hin. In TgJ zu Jes 10,32 (Bar Ilan = Sperber z und v) wird im Zusammenhang mit Abraham ein *atūn nūrā* genannt. In der Peshitta steht zu Gen 19,28 *אֶתֹנָא* *atūnā*, auf Ge'ez *አቶን* *atōn*.

grammatischen Form ist *ġaḥīm* feminin. Dies könnte eine Angleichung an *nār* und andere Namen für die Hölle sein.

Das höllische *ġaḥīm* erreicht man über einen Pfad (فاهدوهم صراط الجحيم *fa-hdūhum širāṭ al-ġaḥīm*, „So führt sie auf den Weg der *ġaḥīm*“, 37:23). An seinem Grund steht der Zaqqūm, ein Baum (37:64: إنها شجرة تخرج في أصل الجحيم: *innahu ṣaġart<sup>an</sup> taḥruġu fi aṣl l-ġaḥīm*, „Siehe, es ist ein Baum, der am Grund des *ġaḥīm* wächst“), der fürchterliche Früchte trägt, die Satansköpfen gleichen, und mit denen die Höllenbewohner ihre Bäuche füllen müssen. Dazu gibt es ein kochendheißes Getränk.

Auch *ġaḥīm* ist demnach ein heißer, verbrennender Ort. Die Abrahamstelle legt nahe, dass an eine Art Scheiterhaufen gedacht wird.

### Zu جهنم *ġahannam*

*Ĝahannam* ist mit 77 Erwähnungen im Koran der häufigste Name für die Hölle.<sup>17</sup> Sie kommt schon in Suren, die der 1. mekkanischen Periode zu geordnet werden, vor (zuerst in 85:10; chron. 22. Sure) und ist ab der 2. mekkanischen Periode der Name für die Hölle. Dass es sich bei *ġahannam* um einen nichtarabischen Eigennamen handelt, wird an Diptose und fehlendem Artikel deutlich. Am wahrscheinlichsten ist es eine Entlehnung aus dem äthiopischen ገሀንም *gahannam* und meint natürlich das biblische גֵּהֶנּוֹם (גֵּהֶנְיָ גֵּהֶנּוֹם) *gē (bnē) hinnom* bzw. das nachbiblische גֵּהֶנּוֹם *gehinnom*. Jeffery nimmt an, dass der *ġahannam* durch den Koran ins Arabische kam.<sup>18</sup>

*Ĝahannam* wird dadurch charakterisiert, dass sie ein böses Schicksal oder Endziel (مصير *mašīr*, neunmal) und ein schlechter Ort ist (مأوى مأوى *ma'wā, maṭwā*, „Unterschlupf“, zehn- bzw. sechsmal; مهاد *mihād*, „Bett“, sechsmal) an dem man auf ewig خالد فيها *ḥālid fi-hā*, elfmal) herabwürdigenden Strafen<sup>19</sup> ausgesetzt ist, die wiederum mit Feuer verbunden sind. Das Feuer wird neunmal durch den Zusatz *ġahannam* als „Höllengefeuer“ qualifiziert (نار جهنم *nār ġahannam*), aber *ġahannam* wird selbst nie durch den Zusatz أصحاب *aṣḥāb*, „Gefährten“, qualifiziert.<sup>20</sup> An vier Stellen werden Höllentore (أبواب جهنم *abwāb ġahannam*) genannt.<sup>21</sup>

17 Die Bezeichnung النار *an-nār*, „das Feuer (schlechthin)“ erscheint 102mal. Hinzukommen noch einige indeterminierte Fälle von *nār*, bei denen auch die Höllenstrafe gemeint ist (z.B. 92:14, s.u.).

18 Jeffery, *Vocabulary*: 105f.

19 Viermal kommt die Verbindung عذاب جهنم *‘aḏāb ġahannam*, „Strafe der *ġahannam*“ genannt.

20 Im Gegensatz dazu kommt 20mal أصحاب *aṣḥāb an-nār*, „Gesellen des Feuers“, d.h. die Höllenbewohner.

21 15:43–44, 16:29, 39:71–72, 40:76. In 15:44 wird konkret gesagt, dass die Hölle sieben Tore hat. Noch an zwei weiteren Stellen ist von Zugängen zur Hölle die Rede, womit die Hölle gemeint ist. In 23:77 wird von einem Tor „zur schweren Strafe“ (*bāb dū ‘aḏābin šadīdin*) erwähnt. In 57:13 ist von einem Tor zwischen dem Erbarmen (رحمة *rahma*) und der Strafe, die in Vers 15 als Feuer (*an-nār*) konkretisiert wird, die Rede.

*Ġahannam* ist nahezu synonym mit dem (Höllen)feuer (*an-nār*). Es ist ein heißer, vernichtender Ort, zu dem man durch Tore gelangt. Er steht im Kontrast zum Himmel, der sowohl Tore hat als auch siebenfach ist (2:29).

### Zu **هاوية** *hāwiya*:

*Hāwiya* kommt nur in Sure 101 (القارعة *al-qari'a*, „Die Pochende“) vor. Auch diese Sure folgt dem vorgestellten Schema von Sure 69. Zuerst wird auf die rätselhafte Pochende angespielt (Verse 1–3), dann wird erklärt, dass es sich dabei um den Tag des Jüngsten Gerichts handelt (4–5). Die sich anschließende Gerichtsszene (6–11) lautet in der üblichen Lesart folgendermaßen:

Was den betrifft, dessen Waagschalen schwer sind,  
so wird er ein wohlgefälliges Leben führen.  
Doch was den betrifft, dessen Waagschalen leicht sind,  
*fa-ummuhu hāwiya*.  
Was lässt dich wissen, was sie ist?  
Heißes Feuer!

Es handelt sich bei *hāwiya* also um keinen gewöhnlichen Ausdruck, denn er muss erklärt werden. *Hāwiya* selbst ist formal das Partizip aktiv feminin Singular vom *هوى* *hawā*, „fallen“, bedeutet also „Fallende, Zugrunde gehende“. Folgt man der üblichen Lesart von *هاوية* *fa-ummuhu hāwiya*, dann müsste dies so interpretiert, dass die Mutter desjenigen, der am Tag des Gerichts, denn um eine Beschreibung des Jüngsten Tages handelt es sich hier, an dessen Sünden zugrunde geht. Dies könnte man mit der alten arabischen Redewendung *هوت أمه* *hawāt ummuhu*, „fiel seine Mutter“, das heisst, „ist kinderlos geworden“, erklären.<sup>22</sup> Nach dem Koran steht aber jeder für sich ein.<sup>23</sup> Korankommentatoren hatten Probleme, *fa-ummuhu hāwiya* zu erklären, und fassen *hāwiya* wohl aus der nachfolgenden Erläuterung schließend als einen Namen für die Hölle oder einen Teil von ihr auf, weil der Sünder dorthinein fallen werde. Allerdings würde man dann erwarten, dass das Erfragte determiniert oder diptotisch ist, wie in allen anderen Fällen von *mā adrāka mā*,

22 Vgl. auch die Verwünschung *تكتلك أمك* *takilatka ummuka*, „Deine Mutter soll deiner beraubt sein“. Die Möglichkeit der Verbindung zu *hawāt ummuhu* wird zitiert bei Torrey „Three Difficult Passages in the Koran“, O’Shaughnessy „Seven Names“, Bellamy „Hāwiyah“, Stewart, „Pit“, aber teilweise verworfen. Auch Sells, „al-Qārī’a“ übersetzt zumindest „Mutter“. Nimmt man mit Fischer („Redakteurglossen“) an, dass es sich bei letzten beiden Versen um eine Interpolation handelt, dann wäre der Hinweis auf *hawāt ummuhu* insofern interessant, als dass *al-qārī’a* von *قارع* *qaraʿ*, „zerreißen“ (besonders die Kleider bei der Trauer) abgeleitet sein könnte. *Al-qārī’a* bedeutet dann „die Zerreißende“, d.h. die Mutter, die vor Kummer um das verloren Kind ihre Kleidung zerreißt. Dies könnte sehr wohl in den Kontext der Sure eingepasst werden. Allerdings sprechen die anderen beiden Stellen an denen *al-qārī’a* noch vorkommt (69:4, 13:31) dagegen.

23 Vgl. z.B. 82:19: „Am Tag, an dem keine Seele etwas für die andere vermag. Und dereinst wird die Sache bei Gott sein.“



„Was lässt dich wissen, was ist [...]?“ Die Frage setzt voraus, dass das Erfragte nicht bekannt ist. An den anderen elf Stellen, an denen die Frage vorkommt, wird das Erfragte außerdem wiederholt. An vier Stellen wird dabei nach dem Jüngsten Tag gefragt,<sup>24</sup> oder nach einem Buch bzw. Engelsbeamten<sup>25</sup> oder der Hölle<sup>26</sup> und einmal nach einer Mühsal, die zu scheuen wiederum die Höllenstrafe nach sich zieht.<sup>27</sup> *Mā adrāka mā* kommt also nur im Kontext des Gerichts und der damit verbundenen Strafe vor. Bleibt die Frage, was *hāwiya* bedeutet und woher der Name stammt. Auch hier gehen die Meinungen weit auseinander. Am wahrscheinlichsten handelt es sich um eine koranische Neuprägung für „Grube, Tiefe“. Dies legt die arabische Wurzel nahe. Der semantische Gehalt muss aber wohl neu bzw. entlehnt sein. Entgegen anderen Meinungen<sup>28</sup> halte ich das syrische *hawtā*, „Abgrund, Fallgrube“ für die wahrscheinliche Variante, nicht zuletzt wegen einer Stelle bei Jakob von Sarug, an der genau zwischen der Entscheidung für ein rechtes Leben, das in den Garten führt, und ein unrechtes, welches einen in die Hölle (*gihannā*) bringt, erwähnt wird.<sup>29</sup> Die Form *hāwiya* ist dabei eine Anpassung an die in endzeitlichen Szenarien häufig vorkommende *fāʿila*-Form (vgl. *al-qārīʿa*, *al-hāqqa*, *al-wāqīʿa*). Für mich hat auch Bellamys Vorschlag,<sup>30</sup> statt *أمه ummuhu* eher *أمه ummaʿinn*, also mit Ta-Marbuta, zu lesen, einiges für sich. *Ummaʿinn* bedeutet soviel wie „Weg“ und wird auch an anderer Stelle im Koran in dieser Bedeutung verwendet (43:22). Die Wegmetapher fügt sich gut ins geläufige koranische Bild.<sup>31</sup> Auch an

24 69:3 الحاقة *al-hāqqa*; 77:14 الفصل يوم *yaum al-faṣṭ*; 82:17.18 يوم الدين *yaum ad-dīn*, 101:3 القارعة *al-qārīʿa*.

25 83:7–8 سجين *siġġīn*; 83:18–19 عليون *ʿilliyūn*, 86:2 الطارق *aṭ-ṭāriq*; 97:2 ليلة القدر *laylat al-qadr*. Zu *siġġīn* und *ʿilliyūn* s.u.

26 74:27 سفر *saqar*; 104:5 الحطمة *al-ḥuṭama*.

27 90:12 العقبة *al-ʿaqaba*.

28 Jeffery, *Vocabulary*: 285f.; aus äth. *ḥəwāy*, „feurige Glut des Abendhimmels“ (Mk 16,2). Torrey „Three Difficult Passages in the Koran“: 470; hebr. *howa*, „Verderben“ (Jes 47,11; Ez 7,26).

29 Im Martyrium von Gūriyā und Šamūnā in: *Ancient Syriac Documents*, ص (S. 103), Zeile 13–26: „Wer wundert sich nicht darüber, wie schmal der Weg des Lebens ist, und wie eng, für den, der darauf gehen will. Wer erstaunt nicht, dass es für den aufmerksamen und bereiten Willen sehr weit und voller Licht, um darin zu gehen, ist. Doch umringen den Weg Abgründe und er ist voller Fallgruben (*hawātā*). Wenn der Mensch ein wenig von ihm abweicht, so empfängt ihn der Abgrund. Ein Nicken (*remzā*) nur war zwischen rechts und links. Für Ja und Nein (zum heidnischen Opfer) stand Sünde und Rechtschaffenheit. Mit einem Nicken nur zeigten die Seligen, dass sie nicht opfern, und durch ein Nicken wurden sie auf den Weg nach Eden geführt. Wäre das Nicken in eine andere Richtung gewesen und ein wenig abgewichen, dann hätte der Weg der Alten (Gūriyā und Šamūnā) in die Hölle (*gihannā*) geführt. Nach oben haben sie genickt und nach hoben waren sie bereit aufzusteigen, und wegen dem Nicken stiegen sie auf und mischten sich unter die Himmlischen. Zwischen Nicken und Nicken ist Garten (*gantā*) oder Hölle. Sie hatten angezeigt, dass sie nicht opfern werden, und erbten das Königreich.“ Engl. Übersetzung S. 102f. Andere Stellen zu *hawtā* s. Sokoloff, *Syriac Lexicon*: 339a und Payne Smith, *Thesaurus*, Sp. 1000.

30 Bellamy, „Hāwiyah“: 486.

31 Z.B. in der Fātiḥa (Sure 1): „rechter Weg“ صراط المستقيم *ṣirāt al-mustaqīm*), „abirren“ ضل

der Stelle bei Jakob von Sarug ist von einem Weg (سُجْر *ōrḥā*) und Abweichen (سُجْر, سَلَا *arken, ṣalā*) die Rede.

Die Stelle heiße also:

Doch was den betrifft, dessen Waagschalen leicht sind, so ist's ein Weg (in die) Tiefe.<sup>32</sup>

Zum koranischen Bild von der Hölle bleibt zu vermerken, dass *hāwiya* ein tiefer gelegener, heißer Ort ist.

Zu سَعِير *sa'īr*

*Sa'īr* kommt 16mal vor, je achtmal mit und ohne Artikel. Neben der Fa'īl-Form *sa'īr* sind im Koran von der Wurzel *s-ʿ-r* noch die Verbform سَعِرْتُ *su'ʿirat* (81:12; 2. Stamm [*fa'ʿala*], 2. fem. sg. passiv) und das Nominalform سَعْر *su'ur* (54:24.47) vor. In der letzten Bedeutung erscheint es als „Tollheit, Rage, Verrücktheit“. Die Stelle, an der *su'ʿirat* vorkommt, liest sich innerhalb einer Beschreibung des Jüngsten Tages so:

[...], und wenn die Seiten ausgebreitet werden, und der Himmel entblättert wird, und der Höllenbrand entfacht wird (وَإِذَا الْجَحِيمُ سَعِرَتْ *wa-idā al-ḡaḥīm* *su'ʿirat*), und der Garten herangerückt wird, dann wird die Seele wissen, was sie angerichtet hat. (81:12)

Hier in diesem frühen Vers, zeigt sich, dass *sa'īr* wohl ein Synonym zu *ḡaḥīm* ist. In diese Richtung weist auch 76:4:

Siehe, wir haben für die Ungläubigen Ketten, Fesseln und einen Feuerbrand (*sa'īr*) vorbereitet.

Das steht ganz parallel zu: „Siehe, bei uns gibt es Fesseln und einen Höllenbrand (*ḡaḥīm*).“ (73:12) Sieben von acht Mal kommt *as-sa'īr* (mit Artikel) in den Verbindungen أَصْحَابُ السَّعِيرِ *aṣḥāb as-sa'īr* (viermal) bzw. عَذَابُ السَّعِيرِ *ʿadāb as-sa'īr* (dreimal), „Strafe“ bzw. „Genossen des Feuerbrands“, vor, eine Ausdrucksweise, die jeweils auch für *ḡaḥīm* (mit *aṣḥāb* 6mal, mit *ʿadāb* 3mal) und *an-nār*, „das Feuer“, (20mal mit *aṣḥāb* und achtmal mit *ʿadāb*) belegt ist.<sup>33</sup> Die einzige Stelle an der *as-sa'īr* allein vorkommt, wird es als Gegenteil von *al-ḡanna*, „der Garten“, dargestellt:

Und so haben wir Dir einen arabischen Koran eingegeben, damit Du die Hauptstadt (أُمُّ الْقُرَى *umm al-qurā*) und wer um sie wohnt ermahnst, und damit Du sie vor dem Tag der Versammlung warnst. Ein Teil wird dann im Garten sein und ein Teil in der Hölle (*fi s-sa'īr*). (42:7)

*dalla*), „richtig führen“ (هَدَى *hadā*) usw.

32 Zu den Bedingungssätzen mit *fa-* hier s. Bellamy „Hāwiyah“ und Stewart, „Pit“.

33 *Ḡahannam* kommt nie in mit *aṣḥāb* aber viermal mit *ʿadāb*.

Im öfteren Auftreten von سعيراً *sa'īr<sup>an</sup>*, d.h. des indeterminierten Akkusativs, zeigt das Schriftbild deutlich, dass *sa'īr* triptotisch ist. *Lisān al-‘Arab* verbindet mit der Wurzel etwas Brennendes.<sup>34</sup> Dass die Bedeutung der arabischen Wurzel von der hebräisch/aramäisch סעער *s-‘r*, in der Bedeutung „stürmisch, aufgewühlt sein“,<sup>35</sup> beeinflusst ist, ist nicht auszuschließen. Eine direkte Ableitung ist aber unwahrscheinlich. *Sa'īr* hat nicht den rätselhaften Nimbus von *hāwiya*, *saqar* und *ġahīm*. Ich halte es für ein echtes arabisches Wort, lediglich das Genus (feminin) dürfte wieder eine Angleichung an *nār*, bzw. wie O’Shaughnessy annimmt, an *ġahīm* sein.<sup>36</sup>

Festzuhalten bleibt, dass auch *sa'īr* ein heißes Gegenteil zum Paradiesgarten.

### Zu لظى *lazā*

*Lazā* bzw. *lazān* erscheint nur einmal im Koran in Sure 70. Die Sure beginnt mit einer Frage nach der für die Ungläubigen unabwendbaren Strafe von Gott (dem Herrn über die Himmelsleiter, المعارج *dū l-ma‘āriġ*, wörtl. „der Aufstiege“), die früher oder später eintreffen wird, aber eher früher (Verse 1–7). Darauf folgt eine Beschreibung des Jüngsten Tags, an dem einem eigene Reichtümer oder die Verwandtschaft nichts nützen werden (8–13). Anschließend wird gefragt:

Doch wer auf der ganzen Erde kann ihn (den Sünder) wohl erretten?  
Nein! Die Flamme! (كلا لظى, *kallā lazā*),  
die ihn an der Kopfhaut zieht,  
wird den rufen, der sich umdreht und abwendet,  
und sammelte und hortete. (14–18)

Im weiteren Verlauf der Sure wird dem kleinmütigen und geizigen Ungläubigen, der Gerechte entgegengesetzt, der betet, spendet, keusch und ehrlich ist sowie an den Tag des Gerichts (يوم الدين *yaum ad-dīn*) glaubt und daher in edlen Gärten sein werden. Die Ungläubigen werden nach einem Schwur beim Herrn von Ost und West noch einmal ihres schlimmen Endes versichert.

Als Verb kommt die Wurzel noch im V. Stamm in der frühen Sure 90 (chron. 10. Sure) vor. Hier wird nach einem Schwur bei Tag, Nacht und Schöpfung (1–3) das unterschiedliche Schicksal der Gottesfürchtigen und Geizigen (und somit Ungläubigen) dargestellt. Den Geizigen nützt ihr Reichtum nichts, denn Gott obliegt das Ende und der Anfang (4–13). Die Ungläubigen werden also erinnert:

Wir warnten euch vor einem Feuer, das lodert (نارا تالظى *nār<sup>an</sup> talazzā*)  
und in dem keiner außer dem Unglücklichen brennt,  
der leugnete und sich abwandte. (14–16)

<sup>34</sup> *Lisān* sub verbum. Vgl. auch Lane, *Lexicon*, sub verbum.

<sup>35</sup> Jastrow, *Dictionary*: 1010. Besonders der hebr. Intensivstamm *sr‘er*, „to stir, to blow“, liegt nahe an *su‘īrat*. Vgl. O’Shaughnessy, „Seven Names“: 456f.

<sup>36</sup> O’Shaughnessy nimmt an, dass *sa'īr* in das frühere *ġahīm* ersetzt. Vgl. Ebenda: 457.

Die Gottesfürchtigen aber, die freigiebig spendeten, werden verschont, denn Gott wird an ihnen Wohlgefallen haben (17–21).

Entgegen seiner Form ist auch *lazā* feminin.<sup>37</sup> Hier liegt wohl ebenfalls eine Angleichung an die anderen Höllenbezeichnungen vor. Auch *lazā* ist eine erniedrigende und brennende Strafe, die den diesseitigewandten Geizigen für seine Widerspenstigkeit erwartet.

Neben diesen sieben bisher genannten Namen für die Hölle wird oft auch noch *سجين* *siġġin* zu den Namen der Hölle gezählt, da es sich z.B. um eine Art Gefängnis<sup>38</sup> oder einen tiefen Ort in der Hölle handelt. *Siġġin* erscheint in Sure 83 parallel zu *عليون* *‘illiyūn*.

Vielmehr ist die Schrift der Sünder/Frommen (*fuġġār/abrār*) in *siġġin/‘illiyūn*.

Was lässt dich wissen, was *siġġin/‘illiyūn* ist?

Eine eingeschriebene Schrift. (Verse 7–9/18–20)

Die Bedeutungen von *siġġin*<sup>39</sup> und *‘illiyūn* sind nicht ganz klar, im koranischen Verständnis ergibt sich aus der Glosse *كتاب مرقوم* *kitāb marqūm*, „eingeschrieben Schrift“, dass Schriften und keine Orte gemeint sind. Entgegen Jeffery möchte ich in *siġġin* keine Entlehnung des äthiopischen *ጸገገ/ጸገገ ምግግ* *ṣəngʷun/ṣəngun*, „Schmutz, Unrat, Dreck, Lehm“, annehmen, da sich die in Dillmanns *Lexicon* angegebenen Stellen nicht auf Schriftstücke beziehen.<sup>40</sup> Am ehesten möchte ich hier eine Variante zu *سجیل* *siġġil*, „gebrannter Ton“,<sup>41</sup> annehmen.

## Die Sehnsucht nach dem Gegenparadies

Alle sieben bisher genannten Bezeichnungen werden mit dem Feuer *an-nār* in Verbindung gebracht. Sie sind synonym für einander und bezeichnen keine verschiedenen Stufen der Hölle, sondern dienen in den lebendigen Beschreibungen der Strafen für die Sünder als warnende Umschreibungen der Hölle. Ab der 2. mekkanischen Periode wird fast ausschließlich *ġahannam* und *an-nār* für den Ort der Strafe verwendet. Doch wie sieht dieser aus? Die manchmal auch personalisierte Hölle<sup>42</sup> ist

37 Vgl. *هدى* *hudā*, *فتى* *fatā* etc.

38 So O’Shaughnessy, „Seven Names“: 444.

39 Zu *siġġin* s. Ambros, *Concise Dictionary*: 315 (mit Verweisen auf Fraenkel, *Fremdwörter*: 252, und van Selms, „*Siġġin* and *siġġil*“); de Blois, „*Hijāratun min sijjil*“: 63f., 70; Jeffery, *Vocabulary*: 163f.; Robinson, „Clay“; Vacca, „*Sidjdjīn*“;

40 Dillmann, *Lexicon Linguae Aethiopiae*, Sp. 1293.

41 Dreimal erscheint *siġġil* im Koran immer in der Verbindung *حجارة من سجیل* *hiġāra min siġġil*, „Steine aus gebranntem Ton“, die auf Sünder regnen (in 11:82, 15:74 auf Sodom und Gomorrha [vgl. auch im gleichen Zusammenhang *حجارة من طين* *hiġāra min ṭīn* 51:33], in 105:4 auf die Leute des Elefanten). Zu *siġġil* vgl. de Blois „*Hijāratun min sijjil*“; Jeffery, *Vocabulary*: 164f.; Leemhuis „*Qurʾānic siġġil*“; Robinson, „Clay“; Sima „*Koranisches siġġil*“, van Selms, „*Siġġin* and *siġġil*“. De Blois scheidet überzeugend zwischen der koranischen und der ursprünglichen Bedeutung der entlehnten Worte.

42 50:30: *yauma taqūlu li-ġahannama hal imtalaʿta wa-taqūlu hal min mazīd*, „Am Tag, da zu

kein schöner Ort, aber im Koran ist sie genau wie das Paradies ein Ort, nämlich genau dessen Gegenteil, sozusagen ein Gegenparadies. Sie ist von einer Mauer umschlossen<sup>43</sup> und hat ein Tor bzw. sieben Tore, die wohl wie beim Himmel jeweils einer Schicht zu zuordnen sind.<sup>44</sup> Jedem Tor ist ein bestimmter Anteil an Höllenbewohnern zugeordnet („Sieh, die Hölle [*ġahannam*] ist ihnen allen ein Versprechen. Sie hat sieben Tore, jedem Tor ist von ihnen ein Teil zugeordnet“, 15:43 f.). Die Paradies- und Höllenbewohner trennt auch eine Art Vorhang (حجاب *ḥiġāb*)<sup>45</sup> und ein Kamm (الأعراف *al-aʿrāf*)<sup>46</sup> bzw. die schon erwähnte Mauer (57:13), doch können sie sich gegenseitig sehen und etwas zurufen, was sicherlich die Strafe für die Höllen-

*ġahannama* gesagt wird: ‚Bist du voll?‘ und sie sagen wird: ‚Gibt es noch mehr?‘.

- 43 57:13: „Am Tag da die Heuchler und Heuchlerinnen zu denen, die glaubten, sagen: ‚Schaut auf uns, wir entzünden (unser Licht) an eurem Licht an‘, da wird zu ihnen gesagt werden: ‚Kehrt zurück zu euch und sucht dort euer Licht!‘ Dann wird zwischen ihnen eine Mauer (سور *sūr*) gesetzt, die ein Tor hat. In ihrem Inneren ist die Barmherzigkeit und außerhalb ihrer, vor ihr, ist die Strafe.“ S. auch o. (Fn. 21).
- 44 Sieben Himmel werden erwähnt in 2:29 erwähnt, sieben Schichten bzw. Umlaufbahnen (قُرْآنِ *tarāʿiq*) in 23:17, Tore zum Himmel in 7:40 u.a. Zu Höllentoren sie auch Fn. 21. Schon in babylonisch-assyrischen Mesopotamien ging man davon aus, dass die Unterwelt entsprechend der oberen Welt sieben Stockwerke mit Mauern und Toren hatte. S. Klimkeit, *Tod und Jenseits*: 50f.
- 45 7:46. In 83:15 wird über diejenigen, die das Jüngste Gericht ableugnen, gesagt: „Nein doch, von ihrem Herrn werden sie der einst durch einen *ḥiġāb* getrennt sein (لمحجوبون *la-maḥġūbūn*).“ Ansonsten wird *ḥiġāb* noch an zwei Stellen metaphorisch für den unüberwindbaren Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen verwendet (17:45, 41:5). In 36:9 wird in dieser Bedeutung سد *sadd*, „Wall“, verwendet. In 23:100 wird über die Ungläubigen gesagt, dass „bis sie erweckt werden, hinter ihnen eine Trennwand (برزخ *barzakh*) sein wird“. *Barzakh* erscheint sonst im Koran als Trennwand zwischen Wassern (25:53, 55:20).
- 46 7:46–48: „Und zwischen ihnen (den Leuten im Paradies und in der Hölle) ist ein Vorhang und auf *al-aʿrāf* stehen Männer, die erkennen (يعرفون *yaʿrifuna*) jeden an seinem Zeichen und rufen den Leuten des Paradieses zu: ‚Heil über euch!‘ Sie (die Höllenbewohner) betreten es (das Paradies) nicht, obwohl sie es wollen. Und wenn sie ihre Blicke gewendet werden, treffen sie auf die Leute der Hölle (*an-nār*). Sie sagen: ‚Unser Herr, steck uns nicht zum Volk der Frevler.‘ Und die Leute von *al-aʿrāf* rufen Männern, die sie an ihren Kennzeichen erkennen zu: ‚Nichts nützt euch euer Horten und das, wofür ihr euch gerühmt habt.‘ Über die Bedeutung und Herkunft von *al-aʿrāf* gibt es verschiedene Ansichten, teils wird es als der Plural von عرف *ʿurf*, „Mähne, Kamm“ aufgefasst, teils mit der allgemeinen Bedeutung der Wurzel ʿ-r-f, „wissen, kennen“ in Verbindung gebracht, teils als ein Lehnwort aus dem Äthiopischen angesehen (s. dazu Bellamy, „Some Emendations“: 571f.; Brinner, „People of the Heights“; Jeffery, *Vocabulary*: 65; Paret, *Kommentar*: 160). Der Singular معروف *maʿrūf*, „das Bekannt, sich Ziehende“, einmal (77:1) ist es ein Adverb in einem schwer zu deutenden Schwur. Zum Äthiopischen sei angemerkt, dass direkte Ableitungen aus ጠጋጋጋ *māʿarāf*, „Grab“, ስጋጋጋ *aʿrafā*, „ruhen“, ጋጋጋጋ *ʿaruf*, „Ruhender“ nicht zwingend sind. Zu beachten ist aber eine Stelle in äth4Esra 6,1–2, an der Hölle und Paradies entgegengestellt werden: „Und die Grube des Gerichts erscheint vor dem Ort der Ruhe (መካከል ጋጋጋጋ *makāna ʿarāf*), und es wird der Höllenofen (አቲነ ገገገግ *atōna ġahānnam*) vor dem Garten der Freuden sichtbar. Und der Höchste wird an jenem Tag zu den Leuten, die aufwachen, sagen: ‚Seht und erkennt denjenigen, den ihr geleugnet habt und nicht dientet, und dessen Befehl ihr mißachtet habt.‘

bewohner verstärkt. Was beide Parteien sehen, wird ihnen bekannt vorkommen, denn während im Paradies schöne Wasserläufe mit erfrischendem Wasser, Milch, Wein und Honig fließen (47:15), Knaben den Paradiesbewohnern Getränke reichen, sie sich leckere Früchte und Fleisch nehmen können (56:15–21) und sich wohlgekleidet auf bequemen Lagern ausbreiten (55:54), müssen die Höllenbewohner aus einer heißen Quelle trinken und bekommen als Speise die ungenießbaren *darīʿ*-Früchte, ja müssen sogar mit so etwas wie Eiter (غساق *gassāq*, 38:57, 78:25) und Abwasser (*gislīn*, 69:36), kurz mit nicht zu schluckende Speisen (طعام ذو غصة *ṭaʿām dū ḡiṣṣa* 73:13) Vorlieb nehmen. Wie in der Hölle der Zaqqūmbaum steht, so ist es im Paradies der Sidrabaum.<sup>47</sup> Die Paradiesbewohner sitzen im Schatten von Bäumen (56:30), während den Höllenbewohnern nur der Schatten von dunklem Rauch und heißer Wind bleiben (موم وحميم في وظل من يحوم *fi samūm<sup>m</sup> wa-ḥamīm<sup>m</sup> wa-ẓill<sup>m</sup> min yaḥmūm*, 56:42 f.).

Diese Parallelität spielt in der Botschaft des Korans eine entscheidende Rolle.<sup>48</sup> Die Gegenüberstellung der beiden Nachwelten verdeutlicht zum einen die Ankündigungen des Jüngsten Gerichts, ordnet aber auch das Chaos in dieser Welt. Durch das gegensätzliche Paar Hölle-Paradies wird ganz klar in Gut und Böse geschieden. Dem Koran geht es bei der Beschreibung der Hölle nicht um eine in sich geschlossene Darstellung, sondern er möchte die Fallhöhe zwischen Gut und Böse erhöhen, den Kontrast zwischen dem, was den Gläubigen und Ungläubigen erwartet, schärfen. Das jenseitige Versprechen löst auch das Problem der Theodizee, denn jeder bekommt, was er laut koranischer Botschaft verdient. Vor dem Koran müssen Paradies und Hölle bzw. etwas Ähnliches in Arabien durch die Vermittlung christlicher und jüdischer sowie möglicherweise anderer Traditionen<sup>49</sup> schon bekannt gewesen sein, doch lehnten die paganen Araber diese Vorstellungen weithin ab.<sup>50</sup> Sie meinten vor

47 *Zaqqūm* wird im Koran an drei Stellen genannt: 37:62, 44:43, 56:52. Implizit wird meist auch „der im Koran verfluchte Baum“ (الشجرة الملعونة في القرآن *aš-šāḡara al-maʿlūna fi l-qurʿān*, 17:60) als *Zaqqūm* verstanden. Matthias Radscheidt, „Höllensbaum“: 106, weist auf Geiger, *Judenthume*: 66 hin, der bSuk 32b anführt: „Zwei Dattelpalmen (תמרות *tamarot*) befinden sich im Tale Ben Hinnom, zwischen denen ein Rauch aufsteigt; <...> Da befindet sich die Tür des Fegefeuers (גיהנום *gehinnom*).“ (Rabba b. Mari auf Rabbi Joḥannan ben Zakkai; Übersetzung nach Goldschmidt, *Babylonischer Talmud*; 3: 345). Er hält die Verbindung aber nicht für maßgeblich, sondern setzt den Höllensbaum schlüssig mit dem Baum der Erkenntnis bzw. des Lebens (S. 108–118), der nach früh-christlicher Motivik ein Feigenbaum gewesen sei. Daher, meint Radscheidt, ist wohl auch *zaqqūm* vom griechischen σύκων *sýkon* abzuleiten (S. 119–125).

48 Schon in der Petrus-Apokalypse hat fast wörtliche Vorgänger. Im iranischen Raum finden wir z.B. im Bundahišn (Großer Bundahišn 27) Parallelen zum koranischen Bild des Ortes der Vergeltung.

49 Zu denken ist hier besonders an Traditionen aus persischem Herrschaftsbereich, z.B. der Manichäer, Mandäer, Zoroastrier. Eine Vermittlung ist über die Küste des Persischen / Arabischen Golfs und Südarabien vorauszusetzen.

50 Z.B. 23: 33–37: „Es sagen die Vornehmen seiner Sippe, diejenigen die ungläubig sind und das Treffen des Jenseits verleugnen, die wir in dieser Welt reich gemacht haben: ‚Das ist nur ein Mensch wie ihr. Er isst, wovon ihr esst, und trinkt, wovon ihr trinkt. Wenn ihr einem Menschen

allem durch ihre Nachkommen und in dem von ihnen betriebenen Ahnenkult weiterzuleben,<sup>51</sup> ansonsten fassten sie Leben und Sterben als dem *dahr*, dem „Schicksal, Lauf der Zeit“, unterworfen auf. Die Negation einer Vergeltung des Lebenswandels nach dem Tod verbunden mit einem Ahnenkult, bringt mit sich, dass مال *māl*, „Besitz“, viele (männliche) Nachkommen und مروءة *murūʿa*, „Mannesehre“, als das Mittel der Wahl gelten, um bei späteren Generationen im Gedächtnis zu bleiben. Gegen diese Auffassung polemisiert der Koran<sup>52</sup> und stellt dem Hangen an Irdischen den jenseitigen Lohn entgegen. Dies bringt auch eine Sehnsucht nach der Hölle mit sich, allerdings erhofft man sie nicht für sich selbst, doch aber für die Anderen. Abschließend noch einige Verse aus Sure 56,<sup>53</sup> die den Kontrast besonders gut darstellen.

Die Gefährten der Linken, was sind die Gefährten der Linken?  
 In beißender Hitze, heißem Wasser  
 Und im Schatten von schwarzem Rauch sind sie,  
 weder kühl noch gut ist der.  
 Siehe, vorher waren sie Luxus gewöhnt.  
 und beharrten auf der großen Sünde  
 Sie sagten: „Wenn wir gestorben und zu Staub und Knochen sind, sollen wir  
 und auch unsere Vorväter wiederbelebt werden?“  
 Sag: „Die Früheren und die Späteren  
 werden zum festgesetzten Zeitpunkt eines bestimmten Tages versammelt  
 werden.  
 Dann ihr Irrenden, ihr Leugner,

---

wie euch gehorcht, so seid ihr wahrlich Verlierer. Verspricht er euch nicht, dass, wenn ihr gestorben und Staub und Knochen geworden seid, zurückgeholt werdet? Wie absurd ist das, was euch versprochen wird. Denn es gibt nur unser irdisches Leben. Wir sterben und leben, doch aufgeweckt werden wir nicht.“ Ähnlich auch 17:49.98, 23:82f., 27:67f., 37:16f.53, 56:47f., 79:10–12. In 13:5 wird das Leugnen des Jenseits explizit mit der Höllenstrafe verbunden: „Wenn du dich wunderst, so ist ihr Reden wunderlich: ‚Ist es etwa, dass, wenn wir Staub sind, wir zu einer neuen Schöpfung werden?‘ Jene sind es, die gegenüber ihrem Herrn ungläubig sind, und um ihre Hälse sind Fesseln. Sie sind die Gesellen der Hölle. In ihr werden sie ewig schmoren.“

- 51 Vgl. dazu Höfner, „Die vorislamische Religion Arabiens“: 354–367; Henninger, „Einiges über den Ahnenkult bei den arabischen Beduinen“.
- 52 Zu Kindern und Besitz z.B. „Besitz und Söhne sind der Tand des irdischen Lebens. Die guten Taten, die Bestand haben, sind bei deinem Herrn besser im Lohn und besser zum Hoffen“ (18:46). Vgl. auch 26:88. Zu *murūʿa* sie Neuwirths Analyse von Sure 90 in *Koran als Text der Spätantike*: 697–706
- 53 Sure 56 (chronolog. 41. Sure) folgt einem ähnlichem Schema wie Sure 69 (enigmatischen Anspielung auf das jüngste Gericht – apokalyptische Szene – Andeutung des Gerichts [Einteilung der Menschen in drei Gruppen] – Schilderung des Schicksals der Glückseligen und Unglückseligen – Bestätigung der Nachricht durch Verweis auf die Schöpfung – Schwur zur Bekräftigung der Wahrhaftigkeit des Koran – Aufforderung zum Glauben um das böse Ende abzuwenden – Aufforderung zum Gotteslob).

werdet ihr von Zaqqūmbäumen essen  
 und euch von ihnen den Magen füllen.  
 Darauf werdet ihr siedend Heißes trinken.  
 Ihr werdet so wie unstillbar durstige Kamele trinken.“  
 Das wird ihr Platz am Tag des Gerichts sein. (41–51)

## Literatur al-nār wa l-ġahannam

- Abrahamov, Binyamin, „World“, in: *Encyclopaedia of the Qurʾān*, V: 551a–564b.
- Ambros, Arne, *A Concise Dictionary of the Koranic Arabic*, Wiesbaden 2004.
- Ancient Syriac Documents relative to the Earliest Establishment of Christianity in Edessa and the Neighbouring Countries from the Year after our Lord's Ascension to the Beginning of the Forth Century*, hg. v. W. Cureton, London 1864.
- Bellamy, James A., „Fa-Ummuhu Hāwiyah. A note on Sūrah 101:9“, *Journal of the American Oriental Society* (JAOS); 112.3 (1992): 485–487.
- James A. Bellamy, „Some Proposed Emendations to the Text of the Koran“, *Journal of the American Oriental Society* (JAOS); 113.4 (1993): 562–573.
- Blachère, Régis, *Introduction au Coran – Le Coran*, Paris 1947.
- de Blois, François, „Hijāratun min sijjil“, *Acta Orientalia* 60 (1999): 58–71.
- Brinner, William M., „People of the Heights“, in: *Encyclopaedia of the Qurʾān*, Bd. IV: 46b–48b.
- Calderini, Simonetta, „Tafsīr‘ of ‚ālamīn‘ in ‚rabb al-ālamīn‘ Qurān 1:2“, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* (BSOAS); 57.1 (1994): 52–58.
- Dillmann, August, *Lexicon Linguae Aethiopicæ*, Leipzig 1865.
- Fischer, August, „Redakteurglossen“, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* (ZDMG) 59 (1905): 442–456.
- Geiger, Abraham, *Was hat Mohammed aus dem Judenthume aufgenommen?*, Bonn 1833.
- Goldschmidt, Lazarus, *Der Babylonische Talmud*, Frankfurt 2002 (Nachdruck Berlin 1929–1935).
- Henninger, Joseph, „Einiges über den Ahnenkult bei den arabischen Beduinen“, in: Joseph Henninger, *Arabia sacra. Aufsätze zur Religionsgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete*, Göttingen 1981: 170–188 [zuerst in: *Der Orient in der Forschung. Festschrift Otto Spies zum 5. April 1966*, hg. v. Wilhelm Hoenerbach, Wiesbaden 1967: 301–317].
- Höfner, Maria, „Die vorislamische Religion Arabiens“, in: Hartmut Gese, Maria Höfner, Kurt Rudolph, *Die Religion Altisryens, Altarabiens und der Mandäer*, Stuttgart 1970: 231–402
- Jastrow, Marcus, *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, Bd. I כ-ח, Bd. II ח-ל, London 1903.
- Jeffery, Arthur, *The Foreign Vocabulary of the Qurʾān*, Baroda 1938.



- Klimkeit, Hans-Joachim, *Tod und Jenseits im Glauben der Völker*, Wiesbaden 1978.
- Lane, Edward William, *An Arabic-English Lexicon*, London 1863.
- Leemhuis, Fred, „Qur'anic *siġġīl* and aramaic *sgyl*“, *JSS*; 27.1 (1982): 47–56.
- Neuwirth, Angelika, „Spatial Relations“, in: *Encyclopaedia of the Qur'ān*, Bd. V: 104a–108b.
- , *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang*, Berlin 2010, besonders „Das Bankett im Jenseits“: 424–432.
- Nöldeke, Theodor, Gustav Schwally, *Geschichte des Qorāns*, I, *Über den Ursprung des Qorāns*, Leipzig <sup>2</sup>1909.
- O'Shaughnessy, Thomas, „The Seven Names for Hell in the Qur'ān“, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies (BSOAS)*; 24.3 (1961): 444–469.
- , „God's Throne and the Biblical Symbolism of the Qur'ān“, *Numen*; 20.3 (1973): 202–221.
- Payne Smith, Robert, *Thesaurus Syriacus*, Bd. I ܩܘܪܐܢ, Ort ? 1879; Bd. II ܩܘܪܐܢ, 1901; Bd. III Supplement, 1927.
- Paret, Rudi, *Der Koran*, Bd. I *Übersetzung*, Stuttgart <sup>2</sup>1979; Bd. II, *Kommentar und Konkordanz*, Stuttgart <sup>2</sup>1977.
- Radscheidt, Matthias, „Der Höllenbaum“, in: Tilmann Nagel (Hg.), *Der Koran und sein religiöses und kulturelles Umfeld*, München 2010: 97–133.
- Robinson, Neal, „Clay“, in *Encyclopaedia of the Qur'ān*; I: 339a–341a.
- Rudolph, Kurt, „Die Religion der Mandäer“, in: Hartmut Gese, Maria Höfner, Kurt Rudolph, *Die Religion Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer*, Stuttgart 1970: 403–462.
- Sells, Michael, „Sound and Meaning in ‚Sūrat al-Qāri'a‘“, *Arabica*; 40.3 (1993): 403–430.
- Sima, Alexander, „Ist koranisches *siġġīl* aus Hatra-aramäische *sg(y)l* entlehnt?“, *Acta Orientalia*; 59 (1998): 75–82.
- Sokoloff, Michael, *A Syriac Lexicon. A Translation from the Latin, Correction, Expansion, and Update of C. Brockelmann's Lexicon Syriacum*, Piscataway 2009.
- Speyer, Heinrich, *Die biblischen Erzählungen im Qoran*, Gräfenhainichen 1931 (1935).
- Stewart, Devin J., „Pit“, in: *Encyclopaedia of the Qur'ān*, Bd. IV: 100a–104a.
- Torrey, Charles Cutler, „Three Difficult Passages in the Koran“, in: Thomas Walker Arnold, Reynold Alleyne Nicholson (Hg.), *A volume of Oriental studies presented to Edward G. Browne*, Cambridge 1922: 457–471.
- Vacca, Virginia, „Sidjdjīl“, in: *Encyclopaedia of Islam*; IX: 538a.
- van Selms, Adrianus, „*Siġġīn* and *siġġīl* in the Qur'ān“, *Welt des Orients*; 9 (1977): 99–103.